

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**  
**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDEA Griechische Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**Sappho**

**LIEDER**

**EDITION**

- 21-2** *Lieder* : [Griechisch/Deutsch] / Sappho. Hrsg. und übers. sowie mit Anmerkungen und Nachwort versehen von Anton Bierl. - Ditzingen : Reclam, 2021. - 447 S. : Ill. ; 15 cm. - (Reclams Universal-Bibliothek ; 14084). - ISBN 978-3-15-014084-0 : EUR 14.80  
**[#7370]**

Diese Neuerscheinung – „die erste vollständige Edition mit deutscher Übersetzung“ (*Zu dieser Ausgabe*, S. 223)<sup>1</sup> – ist auf ihre Art ein Glanzstück in der Reihe zweisprachiger Ausgaben bei Reclam und läuft der Konkurrenz der *Sammlung Tusculum* fast in allen Punkten den Rang ab.<sup>2</sup> Der engere

---

<sup>1</sup> Nach einem Gedankenstrich folgt am angegebenen Ort: „die beiden großen Papyrusfunde aus diesem Jahrtausend sind berücksichtigt“ (nicht ganz eindeutig zu *Nachwort*, S. 429: „2004 kamen mit P. Köln inv. 21351 (zu fr. 58) und 2014 mit P. CG und P. Sapph. 2014 (= P. Sapph. Obbink) weitere wichtige Texte und Ergänzungsteilchen hinzu“); im Rahmen der Verlagsbeschreibung unter <https://www.reclam.de/data/media/978-3-15-014084-0.pdf> [2021-04-01; so auch für die weiteren Links] klingt das dann so: „Erste vollständige Edition nach den spektakulären neuen Papyrusfunden mit deutscher Übersetzung!“ – Für den *Inhalt* sollte man wohl lieber auf die Erfassung durch die Deutsche Nationalbibliothek warten (<http://d-nb.info/1222537648>), denn die Verlagsseite im Internet <https://www.reclam.de/detail/978-3-15-014084-0/Sappho/Lieder> verzichtet unter *Inhaltsverzeichnis* auf die Angabe von Seitenzahlen. Dafür fehlt auf dem Titelblatt die Angabe „Griechisch/Deutsch“, die nur auf dem Umschlag zu finden ist.

<sup>2</sup> *Gedichte* : griechisch-deutsch / Sappho. Hrsg. und übers. von Andreas Bargodo. - Düsseldorf : Artemis & Winkler, 2009. - 262 S. ; 18 cm. - (Sammlung Tusculum). - ISBN 978-3-05-005415-5 : EUR 34.90. - Auch die Vorgänger-Ausgabe *Lieder* : griechisch und deutsch / Sappho. Hrsg. von Max Treu. - München [u.a.] : Artemis und Winkler, 1991. - 263 S. ; 18 cm. - (Sammlung Tusculum). - ISBN 978-3-11-35692-2 (De Gruyter) : EUR 39.95 verdient hier genannt zu werden, nicht nur wegen der beherzigenswerten editorischen Maxime: „Um es ihnen [sc. den Tusculum-Lesern] leichter zu machen, habe ich es mir nicht ganz leicht gemacht“ (*Nachwort*, S. 242 – datiert und beibehalten aus der Erstausgabe 1954 [nicht

Expertenkreis wird die für den „April 2025“ angekündigte kritische Edition von Dirk Obbing in der *Bibliotheca Teubneriana* als neue Referenzausgabe abwarten,<sup>3</sup> aber einem weiteren Leserkreis wie auch einer nicht allzu spezialisierten Fachwissenschaft wird mit dem ‚Bierl‘ (immerhin einem der, wenn nicht dem führenden Sappho-Forscher im deutschsprachigen Raum<sup>4</sup>) ein unschätzbare Dienst erwiesen.

Dem Kern seiner Bilingue (*Lieder und Liedfragmente*, S. 6 - 195) legt der Basler Gräzist die „bisher maßgebliche und vorbildliche Edition von Eva-Maria Voigt aus dem Jahr 1971“ zugrunde.<sup>5</sup> Weit über das Übliche hinausgehende *Anmerkungen* (S. 233 - 374)<sup>6</sup> und ein instruktiv-differenziertes *Nachwort* (S. 387 - 447)<sup>7</sup> machen diesen Reclam-Band zu einem veritablen Forschungsbeitrag.

---

„1944“, wie versehentlich S. 375 unter *Literaturhinweise* zu *Weitere neuere Ausgaben ...* und S. 376 zu *Deutsche Sappho-Übersetzungen* zu lesen ist]).

<sup>3</sup> S. <http://d-nb.info/1091078629>; auf den dort gesetzten Link zum Verlag erhält der Rezensent allerdings nur ein höchst befremdliches Schweigen bzw. „Ungültige Anfrage – Ihr Browser hat eine falsche Anfrage gestellt“. Auch die Homepage des Verlags (<https://www.degruyter.com/>) kennt den Titel noch nicht.

<sup>4</sup> Vgl. <https://graezistik.philhist.unibas.ch/de/personen/anton-fh-bierl/publikationen> (derzeit reichen die *Publications* allerdings nur bis ins Jahr 2020, als vorletzter Titel übrigens das umfängliche Nachwort zu **Der gefesselte Prometheus** : Griechisch/Deutsch / Aischylos. Hrsg. und übers. von Kurt Steinmann. Nachwort von Anton Bierl. - Ditzingen : Reclam, 2020. - 165 S. ; 15 cm. - (Reclams Universal-Bibliothek ; 14034). - ISBN 978-3-15-014034-5 : EUR 5.20 [#7096]. - Rez.: **IFB 20-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10493>)

<sup>5</sup> Unter *Literaturhinweise* (S. 375) heißt es: „Maßgebliche Textgrundlage für diesen Band: Voigt, E.-M. 1971. *Sappho et Alcaeus: Fragmenta*. Amsterdam. (Zitiert als ‚V.‘)“; das Zitat oben *Zu dieser Ausgabe* (S. 223). Gleichwohl behauptet Bierl an selbiger Stelle etwas widersprüchlich wie verwirrend, seine Ausgabe setze (insbesondere aufgrund der Berücksichtigung der Neufunde) „in der **Abfolge der Fragmente** einen neuen Maßstab“, denn „ab fr. 15 folgt der Text der [nb. rekonstruierten!] ursprünglichen Anordnung und Gestalt des ersten Buches der alexandrinischen Edition. Ansonsten entspricht die Reihenfolge – abgesehen von kleinen Ergänzungen und Änderungen – derjenigen in der Ausgabe von Voigt (V.)“.

<sup>6</sup> Das selbstbewußte „Der Stand der Forschung ist hier vollumfänglich eingearbeitet“ (*Zu dieser Ausgabe*, S. 224) mögen und müssen Berufenere beurteilen.

<sup>7</sup> Ich zitiere lediglich (typographisch vereinfachend = weitestgehend einheitlich) die Zwischenüberschriften *Sapphos Leben* (S. 387), *Sappho als Ikone der sexuellen und politischen Befreiung* (S. 393), *Sappho als Lyrikerin* (S. 397), *Exkurs: Lyrikforschung* (S. 400) mit dem weiteren ‚Unterpunkt‘ *Das Ich, das Publikum und der Kontext* (S. 402), *Lesbos als Ort des Dazwischen* (S. 405), *Die traditionelle Gesellschaft von Lesbos* (S. 407), *Mythos, Ritual, Poesie* (S. 410), *Sappho als Dichterin* (S. 413 – vgl. zuvor „Sappho als Lyrikerin“!), *Liebe und Eros: Sapphos Hauptthema* (S. 415), *Die Sapphische Frage: weibliche Homoerotik und der Mädchenkreis* (S. 416), *Neue Lösungsansätze: choreia und Leiblichkeit* (S. 422), *Das Medium der Tradition: sprachliche Besonderheiten* (S. 425), *Überlieferung und Anordnung des Texts* (S. 428), *Die Rezeption* (S. 431) sowie *Sapphos Stil und zu dieser Übersetzung* (S. 442; ein programmatisches „Eine in Wolfgang Schadewaldts Worten ‚dokumentarische‘ Übersetzung ist gerade bei Sappho durchaus

Damit sei zugleich auf die fundamentale Problematik dieser Publikation aufmerksam gemacht: Über Sappho läßt sich eigentlich gar nicht reden (was nicht heißt, daß man über sie schweigen müßte). Es geht um eine an ihren Namen geknüpfte Fragmentensammlung, buchstäblich um Bruchstücke und -stückchen. Das „Werk von über 10 000 Versen in acht oder wahrscheinlich neun Büchern“ ist „weitgehend verloren“ (*Nachwort*, S. 428), der interessierte Laie müßte zum Papyrologen werden, um auch nur eine Ahnung davon zu bekommen, was hier gegenwärtig noch faßbar ist.

Einen konkreten Eindruck mögen zwei Beispiele vermitteln. *carmen* oder Lied<sup>8</sup> „4“ liest sich dann in ‚dokumentarischer Übersetzung‘ etwa so (S. 11 und 13; „/“ mit einer Ausnahme für Zeilenwechsel): „... Herz / ... ganz und gar / ... ich kann, / ... / ... soweit mir möglich / ... das Licht zurückwerfen / schönes Gesicht. / ... / ... an der Haut berührt/gefärbt, / ...“. Das Lied „21“ liest sich (S. 39) wie folgt: „... / ... teilhaftig(?) ... / ... Klage ... / ... zitternde ... / ... / ... die (ganze) Haut (trocknet) das Alter schon aus / (und Kummer) ... umgibt (den Geist) / ... (Verlangen) fliegt verfolgend / ... / ... von der hochberühmten / ... nehmend (die Leier) / ... besinge uns / die veilchenbusige ... / ... (von den Glückseligen) besonders / ... (auf der Erde) umherirrt“.<sup>9</sup> Der Rezensent verzichtet auf das höchst zweifelhafte Vergnügen, exakt nachzuzählen und genau aufzulisten, wie viele (bzw. wenige!) der abgedruckten Buchstabenfolgen seines Erachtens in einem sehr weitgefaßten traditionellen Sinne als *Text* ‚durchgehen‘ würden.<sup>10</sup>

Dieser höchst ernüchternde Befund steht in einem krassen Widerspruch zu einer womöglich beispiellosen Wirkungsgeschichte: „Endlich Sappho: sie schlägt sie alle, θαυμάσιόν [alternative und heute offenbar gebräuchliche Lesart: θαυμαστόν] τι χρῆμα, wie der ziemlich philiströse Strabon sagt.“<sup>11</sup>

---

angemessen“ [S. 444] faßt Bierl in die hier nicht weiter kommentierten Worte [S. 447]: „Zugleich ist die text-, sinn- und energiegetreue nackte Wiedergabe das adäquate Mittel, die Brüchigkeit und Lückenhaftigkeit des Textes zu vermitteln. Es galt, exakt den dürftigen bis kläglichen Verlauf der Worte zu dokumentieren – das Ergebnis kann einen eigenen Lektürereiz erzeugen“).

<sup>8</sup> So immerhin der Titel der Veröffentlichung!

<sup>9</sup> Beim griechischen Gegenüber (S. 38) ist kein „⊗“ für „Anfang bzw. Ende eines Gedichts“ (*Metrischer Überblick*, S. 228) gesetzt.

<sup>10</sup> Man könnte in Abwandlung eines neuzeitlichen literaturtheoretischen Ansatzes ‚Text ohne Autor‘ (frei nach Roland Barthes’ *Der Tod des Autors*) hier nachgerade von einer ‚Autorin ohne Text‘ sprechen. Bei Bierl findet sich die Auskunft (*Zu dieser Ausgabe*, S. 224): „In dieser Ausgabe werden die Einzelfragmente somit einerseits erneut puristisch und konservativ nach Voigt aufgeführt, andererseits werden die wichtigsten neuesten Collagen (hier als *combinations* bezeichnet) wiedergegeben – und zwar an den Stellen, wo der erste Teilabschnitt einsetzt: S. 96-97 und 116-117 (zu diesen neu rekonstruierten Liedern s. jeweils im Anmerkungssteil).“

<sup>11</sup> So – soll man sagen: gewohnt (wie wohl unfreiwillig) hemdsärmelig? – vor über einem Jahrhundert *Sappho und Simonides* : Untersuchungen über griechische Lyriker / Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff. - Berlin : Weidmann, 1913. - 330 S. [Inhalt: <http://d-nb.info/364049316/04>], hier S. 15, oder bequem im Internet unter <https://archive.org/details/sapphoundsimonid00wilauoft/page/15/mode/1up> - das

Catull transformierte fr. 31 V. in sein *carmen* 51; Horaz steht ausdrücklich in ihrer Nachfolge (wenngleich die Berufung auf Alkaios enger und, wenn man so will, eindeutiger ausfällt);<sup>12</sup> Ovid läßt eine imaginierte Sappho in den **Heroides** an den Geliebten Phaon schreiben.<sup>13</sup>

Daß sich die Programmleitung für die Fortsetzung dieser Wirkungsgeschichte entschieden hat, ist dem Verlag nicht hoch genug anzurechnen;<sup>14</sup> noch größerer Dank und Bewunderung gebührt allerdings dem Herausgeber und Übersetzer, der einen ungeschönten (wie – wer wollte das bestreiten? – beschwerlichen) Zugang eröffnet zu einem Normalsterblichen *eigentlich* unzugänglichen Trümmerfeld<sup>15</sup> und dabei keine Spröde oder Schwierigkeit des Gegenstandes scheut.<sup>16</sup>

---

vor Ort unnachgewiesene Strabon-Zitat (sc. XIII 617 C. [Seitenzählung nach dem ‚frühen‘ – 1587 – Herausgeber Isaac Casaubon in einem eingebürgerten Verweissystem wie dem der ‚Stephanus-Zählung‘ bei Platon oder der nach Immanuel Bekker für Aristoteles]) im Minimalkontext etwa: „Zusammen aber mit diesen [sc. Pittakos, Alkaios und dessen Bruder Antimenidas] stand auch Sappho in der Blüte [sc. ihrer Lebenszeit], eine ganz außerordentliche Erscheinung; denn wir wissen nichts in der so großen Zeit, sofern sie in Erinnerung geblieben ist, von dem Auftreten irgendeiner Frau, die auch nur im geringsten vergleichbar gewesen wäre mit jener mit Blick auf den Reiz ihrer Dichtung.“

<sup>12</sup> Vgl. im Zusammenhang insbesondere *epist.* 1,19,28 (eine besonders raffinierte Form der Alkaios-„Identifikation“ hingegen *epist.* 2,2,99); Horaz huldigt beiden äolischen Dichtern gleichsam *side-by-side* in *carmen* 2,13.

<sup>13</sup> Nur hier gibt es einen ‚Brief‘ einer doch wohl irgendwie historisch vorausgesetzten Frauengestalt. (Die Autorschaft Ovids für diesen Text, der in wichtig/st/en Teilen der Überlieferung fehlt, ist heute Konsens und insofern hier nicht weiter zu erörtern.)

<sup>14</sup> Offenbar fehlte der Leiter der Wirtschaftsabteilung in der entscheidenden Sitzung oder er hielt ein kleines Nickerchen, denn ‚rechnen‘ wird sich dieser Band mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht – ein tröstliches Zeichen gelebten Idealismus‘ entgegen allem Kalkül und profitorientierter ‚Denke‘!

<sup>15</sup> In den Worten Hofmannthals (***Der Tor und der Tod***; dieser spricht die Schlußworte, „indem er kopfschüttelnd langsam abgeht“): „Wie wundervoll sind diese Wesen, / Die, was nicht deutbar, dennoch deuten, / Was nie geschrieben wurde, lesen, / Verworrenes beherrschend binden / Und Wege noch im Ewig-Dunklen finden.“

<sup>16</sup> Stobaios überliefert in seiner ***Anthologie*** (als Quellennachweis möge der Link <https://archive.org/details/joannisstobaeian03stovuoft/page/638/mode/2up?view=thheater> genügen) folgende, Aelian (vgl. für Teile seiner erhaltenen Schriften ***Ver-mischte Forschung*** / Ailianos. Hrsg. und übers. von Kai Brodersen. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2018 [ersch. 2017]. - 448 S. ; 18 cm. - (Sammlung Tusculum). - ISBN 978-3-11-057638-2 : EUR 59.95 [#5671]. - Rez.: ***IFB 18-1*** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8918> bzw. ***Tierleben*** : griechisch-deutsch / Ailianos. Hrsg. und übers. von Kai Brodersen. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2018. - 864 S. ; 18 cm. - (Sammlung Tusculum). - ISBN 978-3-11-060932-5 : EUR 79.95 [#6243]. - Rez.: ***IFB 18-4*** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9456>) zugeschriebene Anekdote: „Solon der Athener, der Sohn des Exekestides, wurde, als beim Symposion sein Neffe irgendein [!] Lied Sapphos sang, von dem Lied angenehm berührt und wies den

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10782>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10782>

---

jungen Mann an, ihm (dieses) beizubringen. Als jemand fragte, warum er dafür solchen Eifer an den Tag lege, sagte er (nur): Damit ich es kann [wörtl.: ‚gelernt habe‘], wenn ich sterbe.“